

Zivilcourage im Umgang mit Jugendlichen

«Eingreifen oder wegschauen?» Zu diesem Thema kamen kürzlich auf Einladung des FamilienRats viele Eltern, Fachpersonen und Interessierte in den Living Room, die ihren alltäglichen Spagat zwischen Bindung, Beziehung und Vertrautheit einerseits und dem Rahmengen durch Regeln und Struktur andererseits gegenüber Jugendlichen reflektieren wollten.

pd | Der Psychologe Othmar Plaz von der Regionalstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden und die Erziehungsberaterin Ursula Wolf stellten Haim Omer und dessen Konzept der elterlichen Präsenz und Vernetzung in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Wer aktiv Stellung nimmt und sich einmischt, exponiert sich. Es braucht Mut, hilfsbereit zu sein, sich für Schwächere einzusetzen und gesellschaftliche Werte zu vertreten. Engagement ist mit Risiken verbunden, man muss die eigenen Interessen und Bequemlichkeiten hinten anstellen, auch mit Nachteilen rechnen.

Wie Othmar Plaz im ersten Teil des Themenabends ausführte, können Eltern bereits in der Familie gegenüber den Jugendlichen couragiert und zugleich wertschätzend handeln, wenn Jugendliche zentrale Regeln des Zusammenlebens missachten. Eltern sollten dabei nicht zu schnell aufgeben und durchaus emotionale Beharrlichkeit zeigen. «Wir sind deine Eltern, wenn es schön harmonisch läuft, aber auch wenn mal unangenehm wird!» Nebst dieser starken Ankerfunktion sollten

Eltern sich aber keine Illusionen machen, dass sie ihre Jugendlichen unter Kontrolle hätten. Hingegen sollen sich Eltern bewusst sein, dass Selbstkontrolle ihnen selber ungeahnte Macht verleihen kann «Wir können nicht dich kontrollieren, aber wir können uns kontrollieren und wir werden reagieren.» Hier braucht es durchaus Zivilcourage, einen Jugendlichen mal von der Party abzuholen oder sein Zimmer zu durchsuchen. Eltern können sich auch vom Zwang befreien, immer und überall sofort reagieren zu müssen. Im Familienalltag schafft ein zeitlicher Aufschub Raum für eine ruhige Diskussion. Hier geht es dann darum das «Eisen zu schmieden solange es kalt ist».

Netzwerke tragen

Ein weiteres Supertool für Eltern stellt die Vernetzung mit dem anderen Elternteil und auch mit anderen Eltern dar. Besonders bei Eskalation verleiht die Einbeziehung von Nachbarn, Freunden und Bekannten, von Lehrkräften und durch Institutionen den Eltern zwar kein Flügel- aber breite Schultern und lange Arme.



Ursula Wolf und Othmar Plaz vertreten klar die Maxime «Mut zur Öffentlichkeit tut gut».

zVg

Damit diese Vernetzung überhaupt möglich wird, müssen in die Enge Eltern über ihren eigenen Schatten springen und Scham überwinden. Helferguppen und Telefonrunden könnten Eltern wirksam entlasten. Geheimhaltung und Tabuisierung verschlimmern die Lage der Betroffenen. Abschliessend richtete Othmar Plaz einen Appell an die anwesenden Eltern: «In der Erziehung sind Fehler unumgänglich und man kann sich

dafür auch mal entschuldigen.»

Emotional nicht allzu sehr einmischen

In Situationen in der Öffentlichkeit, in denen Zivilcourage gefordert ist, heisst es zu versuchen, sich ins direkte Geschehen emotional nicht allzu sehr einzumischen. Angst, Ärger und Ohnmacht hindern uns manchmal, «Verantwortung» zu übernehmen. Ich blei-

be aber ruhig und lasse mich nicht provozieren, ich bestimme darüber, was und wann ich etwas tue. Das Opfer und der Blickkontakt zu ihm stehen im Mittelpunkt. Sachbezogen zur Handlung des Gegenüber Stellung zu nehmen und Ich-Botschaften können die Situation deeskalieren. Je nachdem fordere ich andere Anwesende konkret zur Mithilfe auf. Das Gewaltmonopol hat die Polizei. Aufgelockert und abgerundet wurde der Impuls-

abend durch Fallbeispiele, Diskussionen in Kleingruppen und eine rege genutzte Frageunde. Vielleicht fasst jetzt die Eine oder der Andere den Mut, ein Elterngespräch mit Lehrern zu suchen. Vielleicht bereitet sich ein Elternpaar konkret auf wiederkehrende Konfliktsituationen mit Pubertierenden vor. Vielleicht durchbrechen Eltern ihre Isolation, damit ihre Kinder von einem ganzen Dorf erzogen werden.

Davos: Sprayer richten grossen Sachschaden an

kapo | In der Nacht auf Freitag haben Unbekannte in Davos Platz grossen Sachschaden angerichtet. Sie verwüsteten zwischen der Oberen Strasse und dem Schulareal über dreissig Flächen mit Sprayereien.

Die Täterschaft besprayed Schaufenster, Mauern, Verkehrstafeln, Container, den Eingangsbereich der Alexanderhauskapelle, Treppen und Strassen. Betroffen sind öffentliche und private Gebäude. Die Zahl 8700 und die Buchstabenkombinationen «Kocb» sowie «ZSC» wurden mehrmals aufgesprayt, sowohl in fluoreszierendem Rot als auch in glänzendem Schwarz. Der Sachschaden kann noch nicht beziffert werden. Personen, die Beobachtungen im Zusammenhang mit den Sprayereien gemacht haben, werden gebeten, sich beim Polizeiposten in Davos (Telefonnummer 081 257 63 50) zu melden.



Urs Weber postum geehrt

Urs Weber, Theologiestudent, starb im Alter von 25 Jahren bei einem Unfall vor 20 Jahren bei seinem Einsatz als Volunteer in Pakrac, Kroatien. Sein Tod löste hier in Davos, wo er aufgewachsen ist und die Schulen besucht hat, eine grosse Welle der Hilfe und Solidarität aus.

pd | Das von seinen Eltern Nelly und Peter Weber ins Leben gerufene private Hilfswerk für Pakrac wurde von unzähligen Einheimischen und Gästen grosszügig unterstützt. Unter diversen Projekten war vor allem die Werkzeugverleihstelle erfolgreich. Die unter der Regie der Kollingfamilie Davos gesammelten Baumaschinen und Werkzeuge wurden den Einwohnern von Pakrac zur Verfügung gestellt, damit sie Aufbau- und Renovationsarbeiten an ihren Häusern selbst an die Hand nehmen konnten. Für die Frauen konnte eine Waschküche eingerichtet werden, die allen offen stand.

Für seinen freiwilligen Einsatz, den er mit dem Leben bezahlte, wurde Urs Weber



Peter Weber bedankt sich beim Bürgermeister Davor Huška (links).

zVg

am Seppitag, 19. März, postum von der Stadt Pakrac mit dem Siegel der Stadt «für seinen geistigen und materiellen Einsatz» geehrt. Peter Weber hat diese Ehrung aus den Händen des Bürgermeisters,

Davor Huška, und in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Kroatien und den umliegenden Ländern sowie der Vertreterin der Schweizer Botschaft entgegengenommen.

Den Dank für die Ehrung seines Sohnes Urs möchte er an dieser Stelle allen, die ihn und seine Familie sowie das Hilfswerk «Frieden für Pakrac» unterstützten, widmen.